

Thurgauer Zeitung

thurgauerzeitung.ch



Nicht bissig, sondern lustig
Der Güttinger Kabarettist Jan Rutishauser bringt ein neues Programm auf die Bühne. 29

Die Zukunft des Prinzen
Die Queen zeigt Verständnis und macht Harry und Meghan viele Zugeständnisse. 20



Das Thurgauer Parlament wird digital

Papierlos Mit der neuen Legislatur beginnt im Grossen Rat ein neues Zeitalter. Ab Juni 2020 soll die Legislative papierarm arbeiten. Ein Kernpunkt ist, dass Kantonsräte Unterlagen nicht mehr auf dem Postweg erhalten. Das Projekt wird allerdings bis zu 100 000 teurer als budgetiert. (seb.) 21

Empörung über verstümmelte Pappeln

Frauenfeld Pilze nisten sich ein und bilden Faulstellen. Das blüht drei Pappeln bei der Frauenfelder Badi, wenn es nach einem Baumpflegespezialisten geht. «Man hätte die Bäume lieber gefällt, statt sie zu verstümmeln», sagt er zur Arbeit seines Berufskollegen. Der Stadtrat entschuldigt sich. (sko) 31

Salzkorn

«Du holde Kunst... hast mich in eine bessere Welt entrückt!», heisst es im Lied «An die Musik». Ja, wer sich von der Kunst verführen lässt, dem winken glückselige Momente. Und viel mehr. Der regelmässige Besuch von Museen, Theatern, Konzerten und Opern hält fit und verlängert das Leben. Das zeigt eine kürzlich publizierte Studie britischer Wissenschaftler.

Diese Erkenntnis schafft in Zeiten eines drohenden Pflegenotstands und der Forcierung von Präventivmedizin neue Möglichkeiten und Dringlichkeiten. Krankenkassen müssen sich nun überlegen, ob sie den Besuch von Kulturveranstaltungen durch ihre Mitglieder nicht mindestens teilfinanzieren sollten. Und die leidgeprüften Kulturveranstalter werden künftig leichter an öffentliche Gelder herankommen – und sei der geplante Event noch so schräg. Denn Kantone und Gemeinden dürfen jetzt auch die Kulturbudgets aufstocken, nicht nur jene für den Strassenbau. Wie endet doch jenes Lied: «Du holde Kunst, ich danke dir dafür!» U.B.

ANZEIGE

Thurgauer Zeitung

Wer inseriert, profitiert.

Thurgauer Zeitung, Verkauf und Beratung
Telefon +41 52 728 32 16
inserterate@thurgauerzeitung.ch

WEF soll mehr an die Sicherheitskosten zahlen

Trotz Vermögen wälzt das WEF Kosten für die Sicherheit auf Bund und Kantone ab.

Lucien Fluri und Harry Ziegler

Wenn das Weltwirtschaftsforum WEF in Davos startet, werden längst nicht nur Bündner Polizisten im Einsatz stehen. Graubünden ist auf die Hilfe der Armee und der kantonalen Polizeikorps angewiesen. Allerdings zahlen damit auch die anderen Kantone für die Sicherheit am WEF. Denn sie erhalten pro Mann und Tag lediglich 600 Franken, was die Kosten nicht deckt. Dies stösst auf Kritik. Der Zuger Sicherheitsdirektor Beat Villiger etwa fordert, dass die Zahlungen angepasst werden. Dies auch vor dem Hintergrund, dass das WEF selbst über ein Vermögen von über 300 Millionen Dollar verfügt, je-

Die Kantone erhalten pro Mann und Tag lediglich 600 Franken.

doch nur 2,25 Millionen Franken an die Sicherheit bezahlt.

Wie viel das WEF die Kantone bei einer Vollkostenrechnung kosten würde, ist nicht bekannt. Die meisten machen aus einsatztaktischen Gründen keine Angaben zur Zahl ihrer Polizisten in Davos. Einzig Zürich hat 2018 Zahlen veröffentlicht, auch auf Druck von SP-Mann Fabian Molina, der heute im Nationalrat sitzt: «Das WEF ist eine reiche private Stiftung. Weshalb die öffentliche Hand so viel daran zahlen soll, erschliesst sich mir nicht.» Er stört sich daran, dass die Kosten steigen. Budgetierte das Militärdepartement früher 28 Millionen Franken pro Jahr fürs WEF, sind es inzwischen 32 Millionen. 3

Grüne treten mit Karin Bétrisey an

Thurgau Die Mitglieder der Grünen haben gestern Abend die 48-jährige Kantonsrätin Karin Bétrisey (Kesswil) als Regierungsratskandidatin nominiert. Begründet wird ihre Kandidatur mit dem Wählerzuwachs der Grünen; zudem sollen die Wähler eine Auswahl haben. Bétrisey ist Kulturingenieurin und Raumplanerin, sie ist Teilhaberin der Strittmatter Partner AG. (seb.)

Zucker AG hofft auf mehr Rübenanbauer

Kampagne In den Zuckerfabriken ist die Verarbeitungskampagne beendet. Das vergangene Rübenjahr war für die Schweizer Zucker AG schwierig. Das Wetter, technische Störungen und Transportprobleme sorgten für Verzögerungen. Für das kommende Jahr wünscht sich CEO Guido Stäger mehr Anbauflächen für Rüben. (bor) 9

Gerüchte um rote Zahlen bei der Migros



Meldungen von Gewinneinbrüchen bei der Migros machten dieser Tage die Runde. Laut Insidern könnte das Geschäftsjahr 2019 ein historisch schlechtes sein. Die Migros bezeichnet dies als «reine Spekulation».

Doch die Befürchtung kommt nicht von ungefähr. Die Gewinne sind zuletzt stetig gesunken, 2019 war ausserdem vom Verkauf von Globus, Depot und Interio geprägt. 2, 11

Bild: Alessandro Della Bella/KEY



Inhalt
Börse 10 Rätsel 12 Ostevent 14 Wetter 17
Marktplatz 14 Programme 16 Traueranzeigen 19

Leserservice: 071 272 72 72 E-Mail: leserservice@thurgauerzeitung.ch Redaktion: 052 728 32 32
E-Mail: redaktion@thurgauerzeitung.ch Inserate: 052 728 32 16 E-Mail: inserate@thurgauerzeitung.ch

Statt bissig ist er lustig

Der Güttinger Kabarettist Jan Rutishauser erzählt auf der Bühne vom Zusammenziehen mit der Freundin.

Roger Berhalter

Dass er mit Blockflötenwitzen einmal anecken würde, hätte er nie gedacht. Und doch ist es Jan Rutishauser passiert. Während eines Auftritts zog der Kabarettist über das Instrument her, verglich es «visuell mit einem Schlagstock» und rief ins Publikum: «Rette Leben! Zerbrich eine Blockflöte!» Nach dem Auftritt sprach ihn der Ehemann der Präsidentin des lokalen Blockflötenensembles an. «Er fand meine Witze gar nicht lustig.»

Spätestens seit diesem Abend weiss er: «Egal, wie harmlos die Themen sind, man kann trotzdem nicht allen gefallen.» Er sagt aber auch: «Ich möchte, dass sich das Publikum während meiner Auftritte wohl fühlt.» Am Samstag gibt es dazu die nächste Gelegenheit. Dann feiert Rutishausers neues Solo-Programm «Absolute Perfektion» im Theater an der Grenze in Kreuzlingen Premiere.

Laubblätter und skurrile Stellenanzeigen

Nein, bissig ist Jan Rutishauser nicht. Politische Satire liegt dem 32-Jährigen ebenso wenig wie Beleidigungen. «Auf der Bühne versuche ich, selber der Idiot zu sein. Ich mache lieber mich fertig als andere.» Statt bissig ist er lustig, und darin ist er gut. Er beweist dies in seiner monatlichen Kolumne im Kulturmagazin «Saiten», wo er über Laubblätter, skurrile Stellenanzeigen und ja, auch Blockflöten schreibt. Er beweist es bei Kurzauftritten als Slampoet. Und er beweist es in seinen abendfüllenden Solo-Programmen.

Im Gegensatz zu vielen anderen ist Jan Rutishauser nicht in die Kabarett-Szene hineingerutscht. Er hat den Weg zum Künstler schon früh eingeschlagen. «Etwas trieb mich auf die



«Absolute Perfektion» heisst das dritte Solo-Programm von Jan Rutishauser, das am Samstag in Kreuzlingen Premiere feiert. Bild: Ralph Ribi

Bühne», erinnert er sich an seine Kantizeit. Allerdings sei er damals noch viel zu schüchtern gewesen. Er begann mit der Zauberei; der praktische Teil seiner Maturaarbeit war eine 20-minütige Zaubershow. «Diese Art aufzutreten gab mir Sicherheit. Denn selbst wenn die Präsentation nicht spannend war, hatte ich immer noch die Tricks, die funktionierten.» Nach der Matura bildete sich Rutishauser zum Bühnenprofi aus, absolvierte zunächst die Theaterschule Dimitri und studierte danach Pantomimenkunst in London.

Heute ist von seiner Schüchternheit nichts mehr zu spüren. Rutishauser ist ein eloquenter Redner, die Worte sprudeln aus seinem Mund, im Gespräch er-

«Ich mache lieber mich selber fertig als andere.»

Jan Rutishauser
Kabarettist

weist er sich als blitzgescheiter Beobachter des Zeitgeschehens. Aus dem Effeft zitiert er französische, deutsche und amerikanische Kabarettisten, lässt seine Gedanken fliegen und bleibt doch stets am Boden.

Klischees aufzugreifen reicht ihm nicht

Seit zwei Jahren wohnt er in St. Gallen; er ist mit seiner Freundin zusammengezogen. Ein biografischer Fakt, der bei anderen Privatsache bliebe, Rutishauser aber macht ihn auf humoristische Weise öffentlich: Die «Ängste, Bedenken und Möglichkeiten», die sich durch die erste gemeinsame Wohnung mit der Freundin ergäben, bilden die Rahmenhandlung seines

neuen Solo-Programms. Man erwartet jetzt vielleicht Witze über die Unterschiede von Mann und Frau. Doch Rutishauser möchte mehr als nur Klischees aufgreifen. «Das machen andere schon, mich interessiert es viel mehr, Alltägliches aus einer neuen Perspektive zu zeigen.»

Was er aber oft nicht lassen kann, sind ein, zwei Witze über Thurgauer Klischees. Zu Beginn eines Auftritts, um das Eis zu brechen. Danach wechselt Rutishauser aber jeweils schnell von Mundart zu Hochdeutsch und sagt: «Gern geschehen.»

Hinweis

Premiere «Absolute Perfektion»: Sa, 18.1., 20 Uhr, Theater an der Grenze, Kreuzlingen

Tour de Kultur

Romanshornerin leitet neu Aargauer Kunsthaus

«Es ist meine Traumstelle», sagte Katharina Ammann zu CH Media. Die Romanshornerin tritt im Juli ihre neue Stelle als Direktorin des Aargauer Kunsthauses an. Die 46-jährige Kunstwissenschaftlerin leitet aktuell die Abteilung Kunstgeschichte beim Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft



Katharina Ammann, neue Direktorin Aargauer Kunsthaus. Bild: PD

SIK in Zürich und ist Mitglied der Institutsleitung.

Aufgewachsen ist Katharina Ammann in Romanshorn, in Kreuzlingen hat sie das Lehrerseminar besucht. Zur Kunst kam sie durch ihren Vater, den Thurgauer Künstler und Zeichnungslehrer Max Ammann. Sie hat in Genf und Oxford studiert, in Bern und Karlsruhe doktriert. Anschliessend arbeitete sie in den Kunstmuseen Solothurn und Chur. Zudem ist sie als freie Kuratorin tätig, als Jurymitglied oder in der Ankaufskommission Kunstmuseum des Kantons Thurgau. Sie ist verheiratet und lebt in Zürich.

Sie freue sich, dass sie am Kunsthaus wieder direkter, näher beim Publikum sei, sagte Ammann zu CH Media. Ziel sei, die Sammlung gut zu erschliessen und auch online so zu vermitteln, damit Kunst für alle sozialen Schichten und Generationen interessant sei. (miz)

Dem Jazz im Thurgau geht's gut – aber geht's ihm auch besser?

Die Reihe Jazz:now im Eisenwerk Frauenfeld legt heuer ein Konzert zu, im Kult-X Kreuzlingen startet heute eine neue Jazzreihe.

Eine Wildsau blinzelt verwundert vom Programmflyer, der Schaffhauser Wildfotograf Tobias Rüeger hat sie nachts überrascht. «It's jazz o'clock now... mir verwütsched au dich», steht drunter. Keck wirbt die Programmgruppe Kultur im Eisenwerk für die neue Spielzeit von Jazz:now. Ruth Bommer und Melanie Wenger kümmern sich seit 2019 um den Jazz im Frauenfelder Mehrspartenhaus. Er nehme immer noch eine Nische ein, «aber es bessert», sagen sie. Weil die vergangene Spielzeit gut lief, haben die Kuratorinnen heuer neun statt acht Konzerte programmiert. Bommer und Wenger empfehlen die Member-Card – sie ist übertragbar.

«Wir sind hier auf dem Land», sagen sie, «aber mit unserem clubartigen Ambiente und dem persönlichen Kontakt können wir dem Jazz seinen elitären Touch nehmen.» Gerade

unter jüngeren Zuhörern soll sich Jazz:now herumsprechen. Perfekt passt da das zweite Konzert mit «Kaos Protokoll» und seinem Stilmix aus Elektro jazz und Punk, meditativen Beats und cineastischen Klängen.

Anschubfinanzierung und zappaeske Zugänge

Begonnen hat Jazz:now auf Initiative der Thurgauer Kulturstiftung und ihres Beauftragten Steff Rohrbach vor bald zwanzig Jahren, genau so wie Tanz:now im Phönix-Theater Steckborn und Theater:now. Die Anschubfinanzierung ist 2018 ausgelaufen, seither wird Jazz:now vom Verein Pro Eisenwerk getragen und über Leistungsvereinbarungen durch das Kulturamt und die Stadt finanziell unterstützt. Denn auch der Jazz lebt nicht allein von Eintritten; sie decken knapp die Hälfte des Jahresbudgets von 35 000 Franken.

Sieht man von den beiden Festivals Generations und Jazzmeile Kreuzlingen ab, ist Jazz:now der einzige etablierte Veranstalter dieser Musiksparte im Kanton – das Kult-X in Kreuzlingen muss

sich seinen Jazz-Ruf erst noch erarbeiten. Und selbst drüben in St. Gallen fragt sich der Jazzverein Gambinus, ob die Stadt gross genug ist für einen Jazzclub.



Jazz:now mit Melanie Wenger und Ruth Bommer. Bild: Dieter Langhart

Jazz:now setzt auf Genrevielfalt. So beginnt die Spielzeit mit einem zappaesken Zugang: Das Trio Morgenthaler Röllin Ruben erweist dem Klanggenie alle Ehre. Und im Mai wird eine 19-köpfige Big Band fast das Theater sprengen, denn in den nüchternen Saal im Parterre will man nicht ausweichen: das Orchester der Bandleaderin Sarah Chaksad. Wer 2018 am Generations war, wird die junge Baslerin wiedererkennen – sie hat mit Maria Schneider gearbeitet und ist mit der Generations Big Band aufgetreten.

Jazz:now setzt auf musikalische Projekte aus der Schweiz, darunter einem von Albin Brun und Bruno Amstad, die mit Jazz-World-Fusionen international für Aufsehen sorgen. Und mit der Sängerin Nicole Herzog tritt eine gebürtige Thurgauerin auf. Auch sie hat schon bei Generations Aufsehen erregt mit

ihrer mal zerbrechlichen, mal gewaltigen Stimme, die alle Stile abdeckt, von Blues und Soul über Swing bis hin zu Latin.

Dieter Langhart

It's jazz o'clock now

- 22.1. Morgenthaler Röllin Ruben «Mister Z»
- 26.2. Kaos Protokoll
- 25.3. Nicole Herzog/Stewy von Wattenwil Group
- 5.5. Sarah Chaksad Orchestra
- 3.6. Yves Theiler Trio
- 11.9. Playin' Tachles
- 16.10. Le string 'Blö
- 11.11. Albin Brun/Bruno Amstad
- 4.12. Marena Witcher (dl)

Hinweis

eisenwerk.ch/kultur/konzerte/jazznow